

Wossifische



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage Vossischer Erben. Verantwortl. Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): H. Bachmann in Berlin.

Haupt-Geschäftsstelle Breite Str. 8/9., Berlin C.

Telephon: (Zentrale im Hause) Amt Zentrum 1555, 1548, 7422, 7590, für Ferngespräche Amt Zentrum 10640, 10641.

Gottesgericht.

Der Kaiser hat in Königsberg die Wiedergeburt des Staates nach dem Zusammenbruch bei Gena und Tilsit auf die sittliche Kraft zurückgeführt und dabei besonders die Religion betont; er hat getrennt diese Gedanken wieder aufgenommen und die Religion als Grundlage der sittlichen Weltanschauung gefeiert.

Man wird den Sinn dieser Worte an der Hand der geschichtlichen Ereignisse zu ermitteln haben. Kaiser Wilhelm II. stellt freilich die Zeit des großen Königs, des Philosophen von Sanssouci, in Gegensatz zu der Zeit Friedrichs Wilhelm II. Es ist richtig und allgemein anerkannt, daß die Regierung dieses Königs verachtet hat, was unter dessen Nachfolger Preußen und sein Herrscherhaus bisher mußten.

Man wird den Sinn dieser Worte an der Hand der geschichtlichen Ereignisse zu ermitteln haben. Kaiser Wilhelm II. stellt freilich die Zeit des großen Königs, des Philosophen von Sanssouci, in Gegensatz zu der Zeit Friedrichs Wilhelm II.

Im Eingang dieses Gedächtnisses betont der König die Notwendigkeit, die christliche Religion der protestantischen Kirche in ihrer alten ursprünglichen Reinheit und Echtheit zu erhalten und wiederherzustellen und „den Unglauben und Aberglauben, die mit dem Verfall der Grundwahrheiten des Glaubens der Christen und der daraus entstehenden Zügellosigkeit der Sitten“ Einhalt zu tun.

So geschah am 9. Juli 1788. Und danach wurde gehandelt die ganze Regierungszeit Friedrich Wilhelms II. hindurch. Es war die denkbar rückständigste Verengung der Ansichten Friedrichs des Großen.

„Ich selbst ehere die Religion, folge gern ihren beglückenden Vorschriften und möchte um vieles nicht über ein Volk herrschen, welches keine Religion hätte; aber ich weiß auch, daß die Sache des Herzogs, des Gefährten und der eigenen Ueberzeugung sein und bleiben muß und nicht durch methodischen Zwang zu einem gedankenlosen Blaupapier herabgewürdigt werden darf, wenn sie Tugend und Rechtschaffenheit befördern soll.“

Die Predigt- und Schulämter sollten mit rechtschaffenen, geschickten Männern besetzt werden, die mit den Kenntnissen der Zeit fortgeschritten sind, „ohne sich an dogmatische Subtilität zu kehren.“

Was aber meint der Kaiser mit dem „ausländischen Befehl“, das nach dem Tode des großen Friedrich an sich gegriffen habe? Wenn man seiner Bemerkungen über die sittliche Kraft, die sittliche Weltanschauung denkt, so wird man verstehen, woran er denkt.

Und darum ist es begründet, daß der Kaiser in dem Zusammenbruch, den diese Fiktionen vorbereiteten, ein Gottesgericht sieht und dem falschen, äußerlichen Kirchentum und gleichgerichteten Scheinheiligtum die echte, innerliche Religion entgegen-

stellt, die sittliche Kraft gibt, eine sittliche Weltanschauung schafft. Zu den Männern, die an Preußens Erhebung ritmisch mitgewirkt haben, gehört nicht mit seinen Reden an die deutsche Nation. Gegen dessen Bestimmung eiferten die Frommen, weil er Altheist sein sollte. Und mit der Wiedergeburt des Staates und den Freiheitskriegen ist unvergänglich Hardenberg's Name verknüpft.

„Der Freiheit in Vortrag und Lehre, in Untersuchungen über Religion werde nichts in den Weg gelegt — die Wahrheit wird oben bleiben.“

Der Staat gebe dem geistlichen Stande die gehörige Würde durch die erforderliche Bildung; die Schaffung von Gehältern für geistliche Verrichtungen, die ihn schänden.

So dachten die Staatsmänner, die durch ihre freisinnlichen Reformen das Volk befähigten, das Joch des Korben abzuschütteln, der Nation die sittliche Kraft einzufloßen, Wunder der Tatkraft zu verrichten, und darum konnte auf das zerschmetternde Gottesgericht die besetzende und erhebende Gottesstat folgen.

Verlobung im Kaiserhause?

Kaiser Wilhelm ist unvermutet nach Karlsruhe gereist, wo auch der Herzog von Cumberland eingetroffen ist. Es ist davon die Rede, daß dort die Verlobung der einzigen Tochter des Kaisers mit dem einzigen Sohn des Herzogs stattfinden werde.

Die ältere Linie des Hauses Braunschweig-Lüneburg ist mit dem Herzog Wilhelm am 18. Oktober 1884 erloschen. Da der nächste Agnat, der Herzog von Cumberland, seine angeblichen Ansprüche auf Hannover nicht ausdrücklich aufgeben wollte, wurde eine Regentschaft eingesetzt zuerst unter dem Prinzen Albrecht von Preußen und nach dessen Tode, seit dem 28. Mai 1907, unter dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg.

Ernst August, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland und Acadabale, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, vermählt mit der Prinzessin Thyra von Dänemark, ist am 21. September 1845 geboren; er käme für die Erbfolge in Braunschweig nach den früheren Verhandlungen nicht in Betracht, sondern nur sein jetzt einziger Sohn Prinz Ernst August, der am 17. November 1887 geboren ist und als bayerischer Oberleutnant im ersten Schwärmer-Regiment steht.

Prinzessin Viktoria Luise von Preußen ist am 13. September 1892 geboren.

Der Beschluß des Bundesrats über die Fortdauer der Regentschaft in Braunschweig ist am 28. Februar 1907 gefaßt worden und spricht die Uebertragung aus, daß, solange der Herzog von Cumberland oder ein Mitglied seines Hauses „sich in einem dem reichsverfassungsmäßig gewährleisteten Frieden unter Bundesoberleuten widerstreitenden Verhältnisse zu dem Bundesstaate Preußen befindet und Ansprüche auf Bestandteile dieses Bundesstaates erhebt, auch die Regierung eines anderen Mitglied des herzoglichen Hauses Braunschweig-Lüneburg in Braunschweig mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung nicht vereinbar sei, selbst wenn dieses Mitglied für sich und seine Verlebten alle Ansprüche auf das königliche Hannover entläßt.

Man wird also abzuwarten haben, welche Erklärungen jetzt erfolgen.

Karlsruhe, 10. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Heute um Mitternacht wurden von der hiesigen Presse Cigarettenblätter in den Cafés und Restaurants verbreitet, die mitteilten, daß das Kaiserpaar sowie die Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Oskar am Montag vormittag in Karlsruhe eintrifften würden. Ueber den Grund dieses plötzlichen Kaiserbesuches in der badischen Residenz wurde jedoch an allen amtlichen Stellen strengstes Stillschweigen bewahrt.

berland vorzubereiten. Wie ich zuverlässig erfahre, ist gestern abend um sieben Uhr Herzog Ernst August von Cumberland zusammen mit dem Prinzen Max von Baden und Gemahlin, vier Mänteln kommend, hier in Karlsruhe eingetroffen. Um 1 Uhr gestern nach traf Prinz Ernst August aus München im strengsten Inognito hier ein und nahm sofort im Palais des Prinzen Max von Baden Wohnung.

Das Kaiserpaar, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Oskar von Preußen sind schon, 10 Uhr 10 Min. in einem aus neun Wagen bestehenden Sonderzuge hier eingetroffen. Das Bahnhofsgebäude trug reichen Flaggen Schmuck. Zum Empfangen waren auf dem Bahnhofsgeleise anwesend: Das Großherzogspaar von Baden, Prinz Max von Baden mit Gemahlin, der preussische Gesandte in Karlsruhe v. Gieseler, der Stadtkommandant Prinz v. Baldeisen, der kommandierende General Fritsch v. Sönnigenen.

Hohenzollern und Zumberlands.

Die Ausöhnung zwischen den Häusern Hohenzollern und Zumberland ist seit längerer Zeit vorbereitet gewesen. Das Zutreffen des Prinzen Waldert mit dem Prinzen Ernst August am 28. Januar in Karlsruhe sowie Nachrichten aus Gumbden, wo der Herzog Hof hält, ließen einen gewissen Rückschlus auf einen bestimmten Geschäftsfähig herbei, der das Haus Zumberland am 20. Mai vorigen Jahres traf, als der älteste Sohn, Prinz Georg, in der Nähe von Friedlaß bei einem Automobilunfall das Leben einbüßte.

Der Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht und die Herzogin werden morgen abend eine achtstägige Reise nach die Siedebühl angetreten und zunächst nach Soltau in Elsas fahren. Dort wird der Regent am Mittwoch sein Hauptquartier bezugsnehmen. Am Donnerstag wird die Reise nach Karlsruhe fortgesetzt, wo das Herzogpaar dem großherzoglichen Hofe einen Besuch abstatten will.